

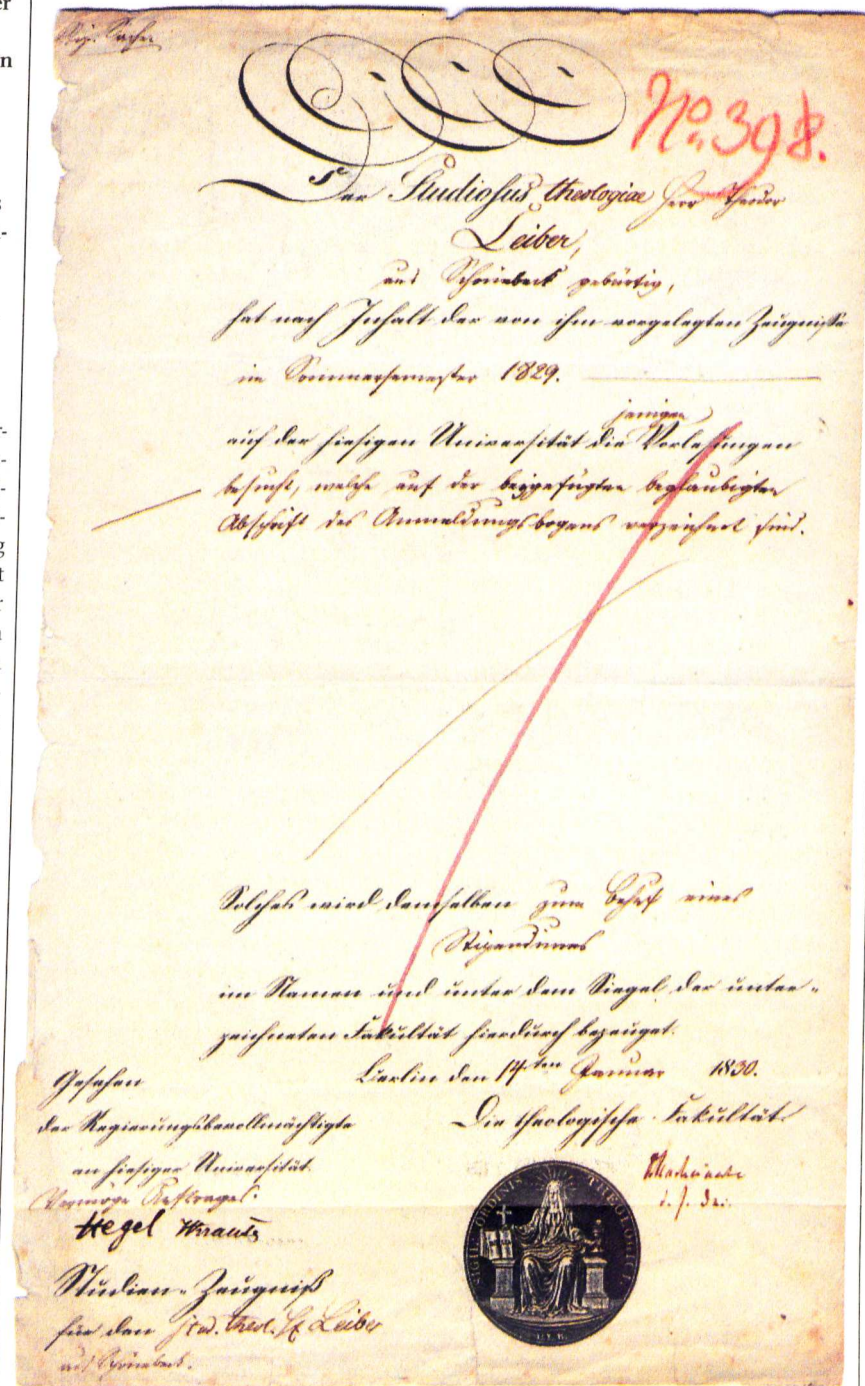
# „Weißt Du etwas über Hertz?“

Über Neuerwerbungen in der Autographensammlung der Universitätsbibliothek

1950 schrieb die Physikerin Lise Meitner einen Brief an ihren Kollegen James Franck. Sie, der 1933 die Lehrbefugnis in Berlin entzogen worden war, hatte sich auf der Flucht vor den Nationalsozialisten in Stockholm niedergelassen und sorgte sich nun um das Schicksal von Gustav Hertz: „Weißt Du etwas Sicheres über Hertz? Laue erzählte, er habe Nachricht von Dir, dass Hertz tot sei.“ Hertz war im April 1945 nach Suchumi verbracht worden, um dort ein Forschungslabor zu leiten. Aus der Sowjetunion kehrte er erst 1954 zurück.

Der Brief gehört zu den neuesten Erwerbungen der mehr als 1500 Stücke umfassenden Autographensammlung der Universitätsbibliothek. Während ein Großteil der Schriftstücke aus der Sammlung von Gelehrten der Berliner Universität stammt, wie dem ersten Rektor, Theodor Schmalz, dem Juristen Friedrich Karl von Savigny, dem Althistoriker und ersten Literaturnobelpreisträger deutscher Sprache, Theodor Mommsen, waren andere Autoren, wie der Chemiker Robert Bunsen, nicht mit Berlin verbunden. Wissenschaftshistorisch interessant sind sie alle. Aus der im Vergleich zu heute sehr viel gewichtigeren Rolle, die Briefe als Medium im Informationsaustausch des Wissenschaftsbetriebes lange Zeit spielten, ergibt sich auch ihr nicht zu unterschätzender Wert als Quelle für die Wissenschaftshistoriographie. Zudem enthalten sie die vielfältigsten Hinweise auf die Lebens- und Arbeitsumstände der Wissenschaftler. Neben Briefen befinden sich in der Sammlung auch Postkarten, Lebensdokumente, Archivalien und Werke.

Die meisten der vorrangig aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammenden Autographen wurden zwischen 1911 und 1942 erworben, danach lange Zeit kaum etwas. Erst in jüngster Zeit erfuhr die Sammlung Erweiterungen. Dies geschah vereinzelt durch Funde im Bestand der Bibliothek, häufiger durch Schenkungen, überwiegend aber durch außerordentlich zur Verfügung gestellte Mittel. Daher konnten in den letzten drei Jahren 150 neue Autographen aufgenommen werden. So befanden sich in einem der Universitätsbibliothek geschenkten Exemplar der „Englischen Geschichte 1815-1914“ von Karl Brinkmann Originalbriefe an den Autor. Darin werden genealogische, rechts- und wirtschaftshistorische Fragen



Neu in der Sammlung ist auch ein Studienzeugnis von 1830, das Marheineke als Dekan der Theologischen Fakultät und Hegel, der seinerzeit Rektor war, unterzeichnet haben. Foto: Universitätsbibliothek

behandelt, Dank für die Zusendung von Werken geäußert, die teilweise auch besprochen werden, sowie die Übersendung eigener Arbeiten erwähnt. Zu den Absendern gehören so bekannte Kollegen Brinkmanns wie Arnold Oskar Meyer, der sich selbst intensiv mit der englischen Geschichte befasst hat, sowie der Verfas-

sungshistoriker Otto Hintze und seine Frau Hedwig. Von den neuen Ankäufen sei ein Brief des Philosophen Eduard Spranger an die Prager Schriftstellerin Hedda Sauer genannt. Darin dankt er ihr ebenso für eine maschinenschriftliche Arbeit, die den Einfluss Wilhelm von Humboldts auf die Baronin de Stael-Holstein

behandelt, wie für ihr Interesse an seiner Habilitationsschrift über Humboldt und die Humanitätsidee.

Auch Fächerübergreifendes wurde gekauft, etwa die beiden aus dem Jahr 1854 stammenden Briefe des Geographen Karl Ritter über die Zusendung eines Plans der Moschee von Damaskus an den Kunsthistoriker Franz Kugler, der später eine „Geschichte der orientalischen und antiken Baukunst“ veröffentlichte.

Am umfangreichsten ist der Anteil der neuen Autographen zur Geschichte der Medizin. Das ergibt sich aus ihrer kostengünstigen Erwerbung im Konvolut, wodurch auch hier gelegentlich nicht nur Berliner Autoren dabei sind. Die drei Briefe des Hygienikers Max Pettenkofer thematisieren Berufungsfragen und Schenkungen an die Mineralogische Sammlung München. In einer Mitteilung von 1844 erfährt man, dass er aufgrund der in Europa wütenden Cholera eine Einladung nicht annehmen kann. Gerade Pettenkofer, der 1892 mittels eines spektakulären Selbstversuchs mit Choleraerregern hoffte, sich im Streit um die Ursachen der Seuche gegen Robert Koch durchsetzen zu können.

In den Neuerwerbungen zur Autographensammlung widerspiegeln sich auch die wegen der im 19. Jahrhundert stark angestiegenen Fachliteratur neu entstandenen Referateblätter. Zu den bedeutendsten der Zeit gehören „Schmidt's Jahrbücher der in- und ausländischen gesammten Medizin“. Allein 22 Zuschriften aus der Zeit zwischen 1852 und 1885 an Adolf Winter, den Herausgeber dieses Organs, ermöglichen Einblicke in die Arbeitsweise, aber auch in die vielfältigen fachlichen und persönlichen Verbindungen des Herausgebers und der Rezensenten. So erwähnt der Armenarzt Salomon Neumann seine statistischen Arbeiten und der zu den namhaften Hygienikern gehörende August Hirsch bringt das von ihm herausgegebene „Biographische Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker“ und sein „Handbuch der historisch-geographischen Pathologie“ zur Sprache. 2006 ist auch ein Manuskriptfragment des Medizinhistorikers Heinrich Haeser aus dem Jahr 1854 über die Schutzimpfung erworben worden: „Die Vaccination und ihre neusten Gegner“. Ein heute wie damals aktuelles Thema.

Henrik Hofer